

Pribislaw, welche sich im Herzen durch seine Predigt getroffen fühlten und mit seiner mühevollen Arbeit das tiefste Mitleid hatten, wohlwollend aufgenommen und ward durch ihre Wahl, sowie durch die Einsetzung des ruhmreichen Sachsenherzogs Heinrich, der erste Bischof jenes Volkes (Urk. Friedrichs). Auf diese Weise wurde sein Sprengel, wahrscheinlich im J. 1167, durch Vorpommern bis zur Peene erweitert. Schon vorher war Riclot im wilden Kampfe gefallen; fast ebenso wichtig war, daß sein Sohn, der eben genannte Pribislaw, dessen Gemahlin Boislawa eine gute Christin war, durch Berno dem Christenthume gewonnen und wahrscheinlich am 29. April 1163 getauft wurde. Aber seine Bekehrung war zunächst nicht von Dauer; schon 1164 warf er sich auf zum Schutze des Wendenthums, und unter vielen Andern wurde auch die Besatzung der Rellenburg, 70 Deutsche, niedergemetzelt. Bischof Berno aber zog in priesterlichem Schmucke mit einigen wenigen Geistlichen von Schwerin dorthin, um die Gefallenen zu bestatten, und feierte an dem mitten unter den Leichen aufgerichteten Altare die Lobtenneffe. Während der heiligen Handlung brachen Wenden aus dem Hinterhalte, und nur durch die unerwartete Dazwischenkunft einer deutschen Abtheilung entging Berno dem Tode (Holm. 2, 3; SS. XXI, 89). Pribislaw mußte sich jedoch beugen und blieb dann treu. Festigen Widerstand leistete der Willenstamm der Circipaner, welche schon ein Jahrhundert vorher sich aufs Hartnäckigste der Christianisirung entgegengesetzt hatten. Erst 1173 konnte Berno in ihrem Lande den ersten Altar weihen. Erfolgreicher war dagegen sein Wirken in Vorpommern, wo Kasimar ihn nachhaltig unterstützte, so daß sein ganzes Land für Christus gewonnen wurde (Urk. Friedrichs). Ja, noch weiter dehnte der Bischof seine Wirksamkeit aus. Er predigte auf Rügen, aber vergeblich. Da begeisterte er seine Neubekehrten, die Fürsten und das Volk der Wenden, und quasi ipso signifer effectus (Urk. Friedrichs) zog er mit ihnen und den Dänen im J. 1168 hinüber auf die Insel; die Burg Arcona und mit ihr der Tempel des Zwentewit fielen in ihre Hände. Am Tage des hl. Vitus, am 15. Juni, wurde das gewaltige GötzengBild zerschmettert und ein großer Theil der Ruganer wider seinen Willen getauft; aber Berno setzte seine Besuche auf der Insel fort und gewann die Bewohner, welche er vorher mit der Buchtruthe geschreckt hatte, nunmehr durch seine Milde und seine freundliche Unterweisung in der Glaubenslehre. Zwar überwies Friedrich in seiner Urkunde von 1170 Rügen, soweit es unter dem Herzog von Sachsen stünde, dem Schweriner Bisthum, und Papst Alexander III. theilte ihm 1178 die Hälfte der Insel zu, gerade wie Urban III. 1186 und Clemens III. 1189 (Jaffé, Reg. pont. Rom. 8587. 9798. 10162), weil Herzog Heinrich sich mit dem Dänenkönige in die Einkünfte theilte; aber die Insel gehörte stets zur Diöcese Roeskilde. Die Schweriner terra Rugianorum ist das Land

Triebsees u. s. w., das beim Bisthum blieb, auch als ein großer Theil von Vorpommern an Camtin fiel. — Die folgenden Jahre waren eine Zeit der Ruhe und des Friedens, voll von Segen für die Mission und für den Ausbau des Bisthums. Im J. 1170 bestätigte Kaiser Friedrich dasselbe; am 9. September 1171 weihte der Bischof den Dom zu Schwerin ein zu Ehren des Heilandes, der Gottesmutter und des hl. Johannes Evang. Im J. 1177 hielt er dort eine Generalsynode.

Die treuesten Helfer hatte Berno unterdeß an seinen Ordensbrüdern gefunden; dadurch allein schon, daß er die Cistercienser in das uncultivirte Land zog, hat er sich die größten Verdienste um dasselbe erworben. Auf sein Betreiben (instincta, hortatu) gründete Pribislaw das Kloster Doberan, das für die Christianisirung, Germanisirung und Cultivirung jener Lande von so großer Wichtigkeit werden sollte. Am 1. März 1171 zog Abt Konrad mit seinen Brüdern von Amelungsborn her in die neue Ansiedlung ein, und Pribislaw stattete die junge Gemeinde mit einem meist bewaldeten, aber außerordentlich culturfähigen Terrain von fast zwei Quadratmeilen Größe aus, das heutigen Tages dicht mit deutschen wohlbevölkerten Dörfern besetzt ist. Berno erließ für das ganze Klostergebiet den Zehnten und ertheilte dem Abte die sämtlichen Archidiaconatsrechte. Im folgenden Jahre wurde Dargun im Lande der Circipaner für Cistercienser aus dem dänischen Kloster Esrom gestiftet und am 30. November 1173 vom Bischofe eingeweiht und bestätigt. In seiner Gegenwart schenkte dann Kasimar dem Kloster reiche Besitzungen; aber Bestand hatte das Kloster doch erst, als Mönche von Doberan es besetzten, nachdem die Dänen es verlassen. Die Gründung eines Nonnenklosters zu Bülow kam dagegen nicht zu Stande. Wiederholt war der Bischof auch außerhalb seiner Diöcese thätig. In Lübeck weihte er 1173 den Bischof Heinrich und bestätigte 1175 die neue Johannes-Kapelle. Im J. 1174 war er höchst wahrscheinlich auf dem Generalcapitel seines Ordens in Frankreich; am 27. September vollzog er wenigstens die Weihe der Kirche auf dem Justus Mons bei Metz. Anfangs 1178 unternahm er endlich, nachdem zwischen Papst und Kaiser der Friede zu Venedig geschlossen war, „cum multo labore“ eine Reise nach Rom zum Papste Alexander III., dessen treuer Anhänger er, wie alle Cistercienser, gewesen; schon früher hatte er nach dessen Pontificatsjahre datirt, obgleich sein Metropolitan Hartwig an der Synode des Gegenpapstes Victor IV. zu Pavia theilnahm. Berno war nicht dort; die Unterschrift des Synodalschreibens: Ego Hartwicus Bromensis archiepiscopus cum suffraganeis meis interfui et consensi bei Ragewin 2, 70, SS. XX, 486 ist eben nicht richtig, der Text LL. II, 127 vorzuziehen. Jetzt endlich durfte Berno die Bestätigung seines Bisthums erwirken, und der Papst ertheilte sie ihm in herrlichen ehrenvollen Worten (Jaffé 8587). Noch vor Schluß desselben Jahres